

NATIONALPARK KELLERWALD

{ Nordhessen }

Edersee

DIE ENTSTEHUNG DES KELLERWALDES

Der südlich von Kassel gelegene Kellerwald ist ein östlicher Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges und birgt zahlreiche Besonderheiten. Der Kellerwald besteht überwiegend aus erdgeschichtlich sehr alten Sedimentgesteinen des Devon (Erdaltertum) und ist im Zeitraum von

220 - 580 Millionen Jahren entstanden. Schiefer und Grauwacken-Sandstein sind die häufigsten Gesteinsarten. Grauwacke entsteht aus Sanden und Kiesen der Küsten des Urmeeres, das im Erdaltertum den Kellerwald bedeckte. Sie bilden am Daudenberg eine Blockhalde. Schiefer

ist ein Sedimentgestein, das aus feinkörnigen Ablagerungen besteht und durch Druck und einer Temperaturerhöhung (Diagenese) entsteht. Schieferfels findet sich am Westrand des Kellerwaldes. Der Hagenstein ragt hoch über das Tal der Eder.

DIE BUCHENWÄLDER IM NATIONALPARK

Bis etwa 2000 v. Chr. prägten Eichenmischwälder mit Hasel, Ulme und Esche das Bild des Kellerwaldes. Ab diesem Zeitpunkt wurde es kühler und die robustere Buche trat ihren Siegeszug an. Drei Viertel Deutschlands wären ohne den Einfluss des Menschen von verschiedenen Buchenwaldtypen bedeckt. In römischer Zeit war dies der Fall und der Geschichtsschreiber Plinius war vom Buchenwald wenig erbaut: „Wälder bedecken das ganze Germanien und verbinden die Kälte mit dem Dunkel.“

Deutschland und Mitteleuropa sind das einzige Verbreitungsgebiet der Buche. Die Buche gilt bei Forstleuten als die „Mutter des Waldes“. Heute sind diese gewaltigen Flächen in Deutschland und Europa zu kleinen Inseln zusammengeschrumpft.

Eine Ausnahme bildet, der im Süden Kassels gelegene Nationalpark Kellerwald, der eines der letzten großen und unzerschnittenen Laubwaldgebiete Europas beherbergt. Er ist das Herz der Buchenwälder. Diese „Hainsimsen-Buchenwälder“

wachsen zusammen mit seltenen „Traubeneichenwäldern“ auf sauren Ausgangsgesteinen und beherbergen eine Vielfalt an seltenen Tier- und Pflanzenarten.



DIE TIER- UND PFLANZENWELT

Auf rund 5.700 ha bietet sich eine Fülle unterschiedlicher Lebensräume und das hohe Alter der Baumgesellschaften erlaubt die Koexistenz einer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten. Darunter befinden sich viele, die andernorts ausgestorben sind oder auf der Liste bedrohter Arten geführt werden. Kein anderer Wald in Deutschland beherbergt so viele alte Bäume: 40% der Buchen sind älter als 120 Jahre. Auf 1.000 ha stehen sogar Buchen, die älter als 160 Jahre sind. Diese Methusalems der Bäume haben große Bedeutung für die

Artenvielfalt: Das Werden, Wachsen und Vergehen der großen Laubbäume ist für viele Arten lebensnotwendig. 820 Käfer- und 720 Schmetterlingsarten besiedeln stehendes und liegendes Totholz. Seltene Insektenarten wie der Eremit, ein Käfer und Totholzbewohner, der auf die Buche angewiesen ist, kommen genauso vor wie höhere Tiere, für die wiederum die Insekten die Nahrungsgrundlage darstellen.

Auch für Wald bewohnende Vögel ist der Kellerwald von außerordentlicher Bedeutung. Aus diesem Grund wurde er

als europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen.

Insgesamt über 35 bedrohte Vogelarten brüten im Nationalparkgebiet, davon 14 nach NATURA 2000 besonders schützenswerte Arten wie Schwarzstorch, Kolkrabe, Wespenbussard, Rot- und Schwarzmilan, Uhu und Rauhfußkauz und die seltenen Spechtarten Schwarzspecht, Klein- und Mittelspecht. Auch die Pflanzenwelt ist reich an bedrohten Arten, wie das Breitblättrige Knabenkraut und das „Juwel“ des Kellerwaldes: die Pfingstnelke.



Buche



Pfingstnelke

GESCHICHTE DES NATIONALPARKS

Ab dem 18. Jahrhundert wurde der heutige Nationalpark vom Fürstenhaus Waldeck als Hofjagdrevier genutzt. Durch das Anwachsen des Rotwildbestandes kam es immer wieder zu Wildschäden auf den Feldern der angrenzenden Bauern. Erst in den Jahren 1894 bis 1904 wurde ein 3.400 ha großes Schutzgatter im heutigen Nationalpark errichtet, um die Schäden zu verringern. 1932 wurde das Gatter teilweise wieder entfernt und der Rotwildbestand verringert. Schon im Jahr 1934 regte der Forstmeister Zimmermann an, das Gebiet wegen seiner einzigartigen Schönheit, seiner Unberührtheit und seiner mangelhaften Erschließung mit Wegen als Naturschutzgebiet auszuweisen. Der 2. Weltkrieg hat die Ausweisung damals verhindert. 1962

wurde das inzwischen auf 5.000 ha vergrößerte Gebiet durch Verordnung zum Staatsjagdrevier und Wildschutzgebiet. Nach einer erheblichen Reduzierung des Rotwildes im Jahre 1990 wurde die gesamte Fläche in Waldschutzgebiet Edersee umbenannt.

Mehrere Initiativen des BUND Hessen, des Vereines Pro Nationalpark und Greenpeace e.V. forderten immer wieder die Ausweisung des Gebietes zum Nationalpark. Im Jahre 1998 wurde nach europäischem Naturschutzrecht die Fläche zum FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat) erklärt. Erst Anfang 2004 ließ die Hessische Landesregierung diesen Bereich zum Nationalpark erklären.

DAS BERGWALDPROJEKT IM NATIONALPARK KELLERWALD

Im Jahr 2005 wurde der erste einwöchige Einsatz im Nationalpark durchgeführt.

Die Arbeitsbereiche des Bergwaldprojekts liegen im Zaun- und Futterstellenabbau, die im Nationalpark ihre Funktion verloren haben, der Beseitigung oder Eindämmung standortsfremder Nadelgehölze, der Pflege von Wiesen- und Felsbiotopen und der Förderung und Pflege standortsheimischer Laubgehölze wie z.B. der Buche.

Zaunabbau

Um standortsheimischen Laubwald aus Buche und Eiche zu verjüngen, war es aufgrund der erhöhten Schalenwildbestände



Offenlandpflege

Waldumbau

Es werden starke Durchforstungen durchgeführt um standortsfremde Bestockung, wie z.B. Fichten, Douglasien oder Traubenkirschen zu entfernen, bzw. stark zu reduzieren. Dies bedeutet: genügend Licht auf den Waldboden zu bringen, um einen natürlichen Waldumbau zu initiieren. Standortsheimisches Laubholz, welches den Fichten/ Douglasienbestand umgibt, hat so die Möglichkeit die entstandenen Lücken zu nutzen und sich natürlich zu verjüngen. Um den starken Verbissdruck des Schalenwildes auf die jungen Laubbäume zu verringern, wurden die gefällten Bäume

► auf Wälle geworfen und in der Fläche belassen. In den Zwischenräumen können sich Buchen, Bergahorn, Hainbuche und in lichten Bereichen die Eiche einige Zeit ungestört entwickeln, weil Rot-, Damm- und Muffelwild diese Schlagraumbereiche meiden. So ist ein natürlicher Zaun entstanden. In den nächsten Jahren wird der immer noch zu hohe Wildbestand auf ein waldverträgliches Maß verringert werden. Damit soll der nachhaltige Erfolg dieser Initialmaßnahme zum Waldumbau gesichert werden.

Weitere Maßnahmen des Bergwaldprojekts

Weitere wichtige Arbeitsbereiche des BWP waren der Abbau einer Rotwildfütterstelle und eines Rübenbunkers in der Kernzone des Nationalparks, die noch aus

den Zeiten des Wildschutzgebietes stammen. Außerdem wurde eine Orchideenwiese von Büschen und Fichten befreit. Eine Gruppe von BWP-Teilnehmern unterstützte die Nationalparkverwaltung auch als Treiber bei einer Drückjagd auf Schalenwild. So konnten die Teilnehmer in dieser Woche auch einen der wichtigsten Aufgabenbereiche im Nationalpark hautnah kennen lernen: Das Wildmanagement.

Zukunftsperspektive

Es handelt sich hier um einen der letzten großen unzerschnittenen Buchenwälder überhaupt. Er ist unverzichtbar für eine unerfassbare Vielfalt von zum Teil vom Aussterben bedrohten Lebensformen und –gesellschaften. Der Ansatz des Berg-

waldprojektes ist langfristig, mit unserer Hilfe kann der Nationalpark Kellerwald Jahr für Jahr Lern-Ort für den Menschen sein, um die natürliche Dynamik dieses Ökosystems zu erfahren, zu erforschen und daraus Schlüsse für den nachhaltigen Umgang mit der Natur zu ziehen.

Kontakt Bergwaldprojekt e.V.

Veitshöchheimer Str. 1b
97080 Würzburg
Telefon 0931 - 452 62 61
info@bergwaldprojekt.de
www.bergwaldprojekt.de



Herzlichen Dank an die FotografInnen Matthäus Holleschovsky, Barbara Ritzkowski, Stefanie Paul und Christoph Wehner